

Informationskompetenz

Immun gegen Unsinn werden



Oft lassen wir uns von Vermutungen leiten oder davon, was uns plausibel erscheint – und liegen mit unseren Beurteilungen und Entscheidungen weit daneben. Denn in unserer komplexen Welt ist vieles nicht so, wie es scheint, zumal zunehmend Desinformation gestreut und Verschwörungstheorien verbreitet werden. Informationen kritisch bewerten und einordnen zu können, gewinnt damit an Bedeutung. Diese Fähigkeit zu fördern, ist nicht zuletzt Aufgabe von Unternehmen.

Preview

► **Mit Unklarheit klarkommen:**

Warum Ambiguitätstoleranz in der VUKA-Welt unverzichtbar ist

► **Viel Meinung, wenig**

Ahnung: Wie der öffentliche Diskurs zur Erosion des Vertrauens in Institutionen und Wissenschaft beiträgt

► **Beispiel AstraZeneca-**

Impfstoff: Warum Meinungsbildung oft auf Denkfehlern beruht

► **Fatale Fehlannahmen:**

Wann Unternehmen in der Pflicht sind, geordnetes Denken zu vermitteln

► **Wahrheitspragmatismus statt Wahrheitsrelativismus:**

Was sich für den Umgang mit „Wirklichkeiten“ im konkreten Alltag empfiehlt

► **Gefangen im eigenen**

Weltbild: Warum Menschen Unsinn glauben

► **Potenziell demokratie-**

gefährdend: Warum (politische) Lügen gefährlich sind

Beginnen wir mit einem Gedankenspiel. Sie bezahlen am Flughafen Düsseldorf Ihr Ticket. Nicht fürs Flugzeug, sondern fürs Auto. Auf der Quittung steht: Sie haben für 4 Stunden und 11 Minuten Parken 42,50 Euro bezahlt. Und dann liegt im Quittungsschacht des Kassenautomaten noch die Quittung Ihres Vorgängers. Weil Sie neugierig sind, schauen Sie drauf: Er hat für 4 Stunden und 20 Minuten nur 25 Euro bezahlt und damit viel weniger als Sie. Welche Gedanken gehen Ihnen durch den Kopf? Denken Sie, dass das ungerecht ist? Dass man Sie über den Tisch gezogen hat?

Hier scheiden sich schon die Geister: „Skandal!“, sagen manche Menschen angesichts solcher Widersprüche sofort. Sie empören sich über eine Sachlage, die sich ihnen nicht sofort erschließt, und reagieren impulsiv emotional. Manche steigern sich hinein und äußern freimütig die wildesten Vermutungen, welche Gemeinheit wohl dahinterstecken könnte. Andere Menschen wiederum wundern sich vielleicht und urteilen erst einmal nicht – sie vermuten eine Ursache, die ihnen bisher unbekannt ist. Sie finden sich damit ab, dass sie es mit einer unklaren Sachlage zu tun haben.

Sind wir für die VUKA-Welt geeignet?

Für die Fähigkeit, Unklarheiten zu ertragen, gibt es ein Wort: „Ambiguitätstoleranz“. Die dazugehörige Frage ist schlicht, ob wir geeignet für die VUKA-Welt sind oder ob uns die Unwägbarkeiten unserer Gegenwart bedrohlich erscheinen. Ein weiteres Gedankenspiel macht es konkreter: Stellen Sie sich vor, es beginnt zu gewittern. Was geht in Ihrem Kopf vor? Dass keine Gefahr besteht? Noch vor wenigen Jahrzehnten haben zahlreiche Menschen einen Blitzschlag als Strafe Gottes oder Aktion des Teufels interpretiert. Inzwischen erfahren Kinder in der Schule, wie ein Blitz entsteht. Selbst wenn Sie das nicht genau

darlegen können, beruhigt Sie vermutlich schon der Umstand, dass die Sache geklärt ist. In diesem Punkt trauen sogar Anhänger von Verschwörungstheorien der Wissenschaft.

Der Philosoph Karl Popper schrieb im zweiten Band seines Werkes „Die offene Gesellschaft und ihre Feinde“ schon 1958 sinngemäß, dass Verschwörungstheorien der Aberglaube von heute sind, jetzt, da alles Mögliche wissenschaftlich geklärt ist. Beide Konzepte, Aberglaube und

Verschwörungstheorie, liefern trügerische Erklärungen für Unerklärtes. Wer abergläubisch ist oder Gerüchten glaubt oder sich ans Hörensagen hält, ist wenig ambiguitätstolerant und fühlt sich mit einer plausiblen, aber falschen Erklärung wohler als mit dem Eingeständnis seines Unwissens. Die Erklärung „Das ist irgendwas mit elektrischen Ladungen“ genügt ihm völlig, um keine Panik bei einem Gewitter zu bekommen.

Das soll nicht heißen, dass wir perfekte Erklärungen brauchen, um nicht durchzudrehen.

Schon ein wenig Vertrauen in die Wissenschaft kann helfen – also in jene Institution, die seit Jahren in den „sozialen Medien“ massive Schmähungen erfährt. Was nicht daran liegt, dass Wissenschaft Fehler macht. Das hat sie immer getan und qua Transparenz meistens auch korrigiert. Vielmehr haben wir es mit einer Desinformationswelle zu tun, die darauf abzielt, dass wir den westlichen Institutionen zunehmend misstrauen und vom modernen, aufgeklärten Denken Abstand nehmen. Wir sollen uns unsere Meinungen anhand des Anscheins bilden, uns autodidaktisch auch als Laien etwas zusammenreimen und alles anzweifeln, was Wissenschaftler, Forscherinnen und westliche Institutionen sagen.

Informationskompetenz als Schlüsselfähigkeit

Gegen diesen Angriff durch Desinformation können wir uns in der westlichen

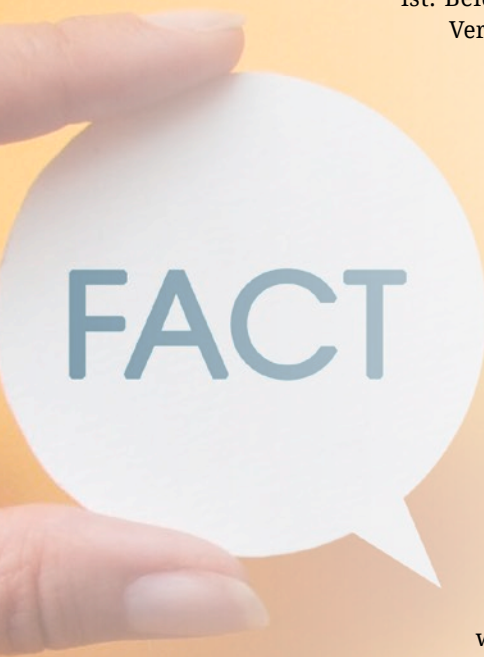
Welt vermutlich nur wehren, wenn wir die Fähigkeit zur Ambiguitätstoleranz fördern – und vor allem etwas schulen, was ich „Informationskompetenz“ nenne: die Fähigkeit, Informationen treffend einzuordnen. Wozu beispielsweise gehört, die Methoden des wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns zumindest in Grundzügen zu kennen.

Doch wie fit ist unsere Gesellschaft im kritischen Denken, das Behauptungen aller Art erst einmal mit einer wissenschaftlichen Distanz betrachtet? Vermutlich eher weniger. Zugleich hält es wohl niemand für klug, sich seine Überzeugungen und Meinungen auf der Basis unvollständiger Informationen oder von Mutmaßungen zu bilden – auch die nicht, die es täglich tun, ohne es zu merken. Im Nebel zu stochern und sich dann absolut sicher zu sein, ist das Prinzip „Wenig Ahnung, viel Meinung“, das uns in öffentlichen Diskussionen immer häufiger begegnet. Es trägt zur Destabilisierung maßgeblich bei, und genau hier können wir ansetzen.

Meinungsbildung aufgrund von Denkfehlern

Ein Beispiel: Der Impfstoffhersteller AstraZeneca hat im Mai 2024 die Zulassung für seinen Corona-Impfstoff Vaxzevria zurückgezogen. Vor allem „alternative Medien“ haben die Nachricht skandalisiert: Die Rücknahme des Impfstoffs bedeute ein Eingeständnis, dass der Impfstoff schädlich sei. Doch lässt sich diese Behauptung aus der Nachricht ableiten? Wer sich vom Anschein und vielleicht von einem impfkritischen Weltbild leiten lässt, tappt hier schnell in die Falle einer Fehlinterpretation. Ein wenig ökonomisches Denken hilft: Zum einen war Vaxzevria maßgeblich daran beteiligt, die Herdenimmunität in Sachen Covid 19 herzustellen – und dieses Thema ist erledigt. Für weiterentwickelte Viren gibt es weiterentwickelte Impfstoffe. Und zudem erzeugt eine Zulassung für ein Medizinprodukt ständig Aufwand und Kosten, etwa durch laufende Gebühren oder wechselnde Auflagen seitens des Gesetzgebers, die dann umzusetzen sind.

Ergo war es für den Hersteller nicht mehr ökonomisch, die Zulassung weiter



Öffentliche Diskussionen sind zunehmend vom Prinzip „Wenig Ahnung, viel Meinung“ geprägt: im Nebel stochern und sich dann absolut sicher sein.

zu unterhalten. Über die Wirksamkeit des Präparats sagt diese betriebswirtschaftliche Entscheidung nichts aus. Entsprechend sind Rückschlüsse auf die Qualität des Impfstoffes unqualifiziert – es ist Meinungsbildung aufgrund eines Denkfehlers. Nicht ganz so schnell urteilen, sich seiner Urteilskraft nicht ganz so schnell so sicher zu sein – das ist eine der wichtigsten Kompetenzen in dieser Welt der vielen Unklarheiten. Damit wir uns nicht irre machen lassen und damit es den Absendern von Fake News und Desinformation nicht gelingt, die westliche Welt weiter zu unterlaufen.

Auch an Unternehmen geht das Thema „Desinformation und (provozierte) Fehlerurteile“ nicht vorbei. Klassischerweise umschiffen Unternehmen politische Themen. Doch die Auflösung des klaren Denkens betrifft weite Teile der Bevölkerung. In einer repräsentativen Studie aus dem Jahr 2020 beziffert die Konrad-Adenauer-Stiftung das Potenzial derer, die zu Verschwörungsmäthen neigen, auf 40 Prozent der hiesigen Bevölkerung. Dass dieser Anteil in den vergangenen Jahren gestiegen ist, ist zumindest stark zu vermuten. Dabei sind „die Verschwörer“ nahezu immer im Westen zu Hause: „die Amerikaner“, „die Bilderberger“, „die WHO“, „die NATO“. Und dieses antiwestliche Denken, das in aller Regel auf antidemokratisches, totalitäres und antisemitisches Gedankengut hinausläuft, findet sich auch an westlichen Arbeitsplätzen.

Als Arbeitgeber die Kunst des geordneten Denkens vermitteln

Im Unternehmensumfeld scheint es völlig klar zu sein, dass wir Entscheidungen nicht anhand von Vermutungen und Halbwahrheiten treffen sollten. Entscheider entscheiden am liebsten anhand einer vollständig bekannten und klaren Sachlage. Angebote sollen vergleichbar sein, Kriterien definiert, das gesamte Prozess- und Qualitätsmanagement ist von objektivierten ISO-Normen durchzogen, und alle Fakten sind möglichst dokumentiert.

Sicher schließt das nicht aus, dass wir auch Entscheidungen anhand von Unwägbarkeiten treffen – doch wenn wir bei

Informationskompetenz

Äußerungen einordnen können

Was bedeutet, was wir hören und lesen? Sind wir in der Lage, Informationen professionell einzuordnen? Darum geht es bei „Informationskompetenz“:

FACT

„Erfahren“ wir wirklich etwas, und ist es Tatsache, oder redet uns jemand etwas ein?

FACT

Transportiert ein Satz wie „Da haben die Amerikaner ihre Finger im Spiel“ eine gesicherte Erkenntnis oder eine Vermutung?

Vermutungen klingen wie Behauptungen, wenn sie nicht durch Marker wie „vermutlich“ oder „Ich nehme an“ als Vermutungen gekennzeichnet sind. Wie gut sind wir darin, beides sicher zu unterscheiden?

FACT

Erkennen wir Meinungen und unterscheiden sie treffsicher von Behauptungen? Sagt jemand, die Erde sei flach, ist das keine

Meinung, sondern Unsinn. Der Absender kann sich nicht auf seine Meinungsfreiheit berufen, denn die Unwahrheit ist von Art. 5 GG nicht gedeckt. Wir müssen uns in einer Demokratie auf Informationen verlassen können – niemals dient eine Falschinformation einer fundierten Meinungsbildung. Doch zugleich kennen viele kaum den Unterschied zwischen Behauptungen (grundsätzlich prüfbar) und Meinungen (nicht prüfbar, sondern bestenfalls argumentierbar).

FACT

Schätzen wir treffend ein, ob eine Äußerung zulässig oder unzulässig ist? Unzulässig sind beispielsweise Beleidigungen oder auch ehrenrührige Falschbehauptungen. Erschreckend viele Menschen reklamieren das Grundrecht auf freie Meinungsäußerung für Entgleisungen, die manchmal sogar justiziabel sind.

FACT

Erkennen wir, ob eine Äußerung qualifiziert oder unqualifiziert ist? Wer behauptet, die Rücknahme einer Impfstoffzulassung lasse Rückschlüsse auf den Impfstoff zu, mag keine rechtlichen Folgen erleben, doch der Unsinn landet eben kaum in Medien, die sich in ihrem journalistischen Handwerk an die Wahrhaftigkeit halten.

FACT

Viele sprechen schnell von „Zensur“, wenn sie einen hasserfüllten Kommentar schreiben, der dann gelöscht wird. Die Pflege einer niveauvollen Kommunikation ist vielen Profis ein wichtiges Anliegen. Wer die Leute beschimpft, findet auf seriösen Plattformen eben nicht oder weniger statt.

Quelle: managerseminare.de; Thilo Baum

klarem Verstand sind, sind wir uns dessen bewusst. Auch Profis stochern mal im Nebel, aber reden sich dabei nicht ein, es mit Wahrheiten zu tun zu haben. Trifft nun aber ein ausreichend radikalisierte Gegner des westlichen Denkens seine

Wahrheitspragmatismus statt Wahrheitsrelativismus

Als Wahrheitsrelativismus wird die Überzeugung bezeichnet, dass es keine objektive Wahrheit gibt, sondern jede Wahrheit von der beobachtenden Person abhängt und damit subjektiv ist. So spannend diese Betrachtungsweise im philosophischen Diskurs sein kann, so wenig eignet sie sich für den Alltag. Vor allem deshalb, weil sie vernünftige Diskussionen verwässert und Fehlentscheidungen infolge von (falschen) Mutmaßungen und Interpretationen Vorschub leistet. Für den konkreten Alltag empfiehlt sich daher ein weniger philosophischer als vielmehr pragmatischer Ansatz. Dessen wichtigste Punkte lauten:



Natürlich nehmen wir alle die Wirklichkeit unterschiedlich wahr und vertreten unterschiedliche Ansichten dazu. Doch die objektive Wirklichkeit bleibt davon unberührt. Die Verkaufszahlen des vergangenen Monats oder die Diagnose „Karies“ sind keine Frage eines subjektiven Blicks. Wir können ein Familienfoto mit unterschiedlichen Kameras machen und verschiedene Objektive verwenden – die Leute auf dem Bild bleiben dieselben.



Die objektive Wirklichkeit besteht nach Ludwig Wittgenstein aus den uns umgebenden Tatsachen. Ob wir davon Kenntnis haben oder wie sich uns diese Tatsachen darstellen, steht auf einem anderen Blatt und verändert die Wirklichkeit nicht.



Wer Tatsachen zutreffend benennt, sagt die Wahrheit. „Wahrheit“ bedeutet also, eine Aussage zu treffen, die die Wirklichkeit wiedergibt. Wer etwas erfindet und als Fakt ausgibt, sagt eine Unwahrheit, und wer relevante Informationen unterschlägt, sagt nicht die ganze Wahrheit.

Quelle: managerseminare.de; Thilo Baum

Entscheidungen auf der Basis von Fehlannahmen, die er für bare Münze nimmt – was dann? Dann sind möglicherweise auch Arbeitgeber in der Pflicht, die Kunst des geordneten Denkens zu vermitteln.

Viele Dinge haben *Gründe*, die wir möglicherweise nicht kennen. So lassen wir uns mitunter von *Begründungen* leiten, die uns erst einmal einleuchten, mögli-

cherweise weil sie – und das ist dann der Beginn einer Radikalisierung – in unser Weltbild passen. Das ist so wie beim Parkticket-Case am Flughafen: Auf den ersten Blick wirkt das Phänomen ungerecht, doch mit ein wenig Nachdenken wird klar, dass sich die Quittungen auf unterschiedliche Parkhäuser beziehen. Wer lange Zeit im Kurzzeitparkhaus steht, zahlt eben mehr pro Stunde.

Wahrheitsrelativismus verhindert vernünftigen Diskurs

Es ist die Banalität vieler Erklärungen, die Verschwörungsgläubige nicht wahrhaben wollen. Wer sich von seinen Assoziationen leiten lässt, hat es schwer – wie die Hauptfigur in Paul Watzlawicks „Geschichte mit dem Hammer“ aus dem Buch „Anleitung zum Unglücklichsein“: Durch reines Kopfkino entsteht in einem Mann der Gedanke, sein Nachbar sei ihm übel gesonnen und wolle ihm nicht seinen Hammer leihen, und er konfrontiert den völlig Ahnungs- und Arglosen mit einem heftigen Anwurf.

Kommt nun noch Verschwörungsglaube dazu mit der Eigenart, hinter allem dunkle Mächte zu wittern, ist an ein geordnetes Handeln am Arbeitsplatz kaum noch zu denken, jedenfalls dann, wenn die Betroffenen Entscheidungen zu treffen haben. Vertreten diese Beschäftigten darüber hinaus die Ansicht, es gäbe keine objektive Wirklichkeit – obwohl Naturwissenschaften, Juristen, Behörden und Journalisten ständig damit beschäftigt sind, Informationen zu verifizieren und festzuhalten –, sind möglicherweise kaum noch kluge Gedanken zu erwarten. Und kluger Austausch wahrscheinlich fast gar nicht mehr. Denn vermutlich werden die Betroffenen mit dem Verweis auf die Relativität alles Seienden jede vernünftige Diskussion verwässern oder unterbinden, um gar nicht erst Gefahr zu laufen, sich eingestehen zu müssen, dass ihre Überzeugungen eigentlich Unsinn sind (siehe dazu Kasten).



Download des Artikels und Tutorials:
QR-Code scannen oder
managerseminare.de/MS319AR07

Tutorial Prinzipien für eine fundierte Meinungsbildung



Sich im (Des-)Informationsdschungel eine fundierte Meinung zu bilden, um darauf aufbauend valide Entscheidungen treffen zu können, ist anspruchsvoll. Das Wissen um die wichtigsten Prinzipien des Erkenntnisgewinns und der öffentlichen Kommunikation helfen dabei weiter.

1. Wer behauptet, belegt.

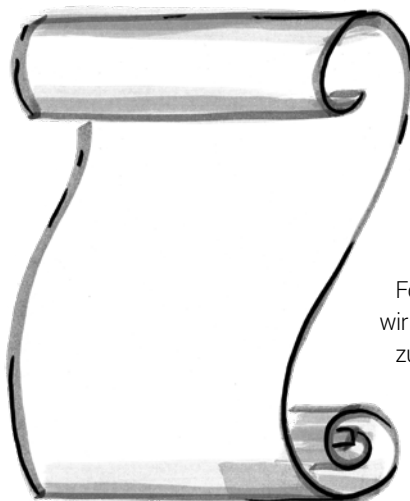
Behauptet jemand etwas, was dem Stand der Dinge widerspricht, hat er seine These zu beweisen. Es gilt: „Wer behauptet, belegt.“ Wissenschaftlich unzulässig sind folgende Reaktionen:

- ▶ Den Beweis zu verweigern und es ohne Belege „besser zu wissen“.
- ▶ Statt Beweisen nur weitere Behauptungen liefern, etwa in überlangen Texten und Videos, die komplex und damit fundiert wirken sollen.
- ▶ Den Gegenbeweis einfordern.

Wer also von uns verlangt, wir sollten doch beweisen, dass es keine „Chemtrails“ gibt, handelt wissenschaftlich unlauter.

2. Unbewiesenes und zugleich Unprüfbares ist gegenstandslos.

Nach Karl Popper sollten neue Behauptungen prüfbar sein („Falsifikationsprinzip“). Dazu entwarf der Philosoph Bertrand Russell das Modell von „Russells Teekanne“: Irgendwo zwischen Erde und Mars kreise eine Teekanne um die Sonne, so klein, dass kein Teleskop sie sieht. Diese – unbewiesene – Behauptung ist nicht prüfbar und für die Wissenschaft damit gegenstandslos. Zugleich sind beide Merkmale – unbewiesen und unprüfbar zu sein – das Kernelement jedes Verschwörungsmythos. Wer wissenschaftlich denkt, lässt sich davon nicht verunsichern.



3. Plausibilität ist eine Falle.

Nur weil uns etwas plausibel erscheint, muss es nicht stimmen. Wer Plausibilität für Wahrheit hält, ist ein leichtes Opfer für Betrüger und Demagogen. Denn die erzählen plausible Geschichten, damit wir sie für wahr halten. Sicher ist die Wahrheit schlüssig, doch nur weil etwas schlüssig ist, ist es nicht unbedingt wahr.

4. Wir dürfen werten.

„Du wertest ja!“, heißt es mitunter vorwurfsvoll. Na und? Das Werturteil, für Juristen gleichbedeutend mit Meinungsäußerung,

ist ein elementarer Baustein der Demokratie, weil wir darin einander überzeugen. Eine Demokratie verlangt nicht, dass alle einer Meinung sind – ein Konsenszwang wäre totalitär. Zugleich ist es sinnvoll, eine neue Information nicht sofort zu bewerten, sondern sie erst einmal zur Kenntnis zu nehmen und möglicherweise zu prüfen, bevor wir uns eine Meinung bilden. Doch unsere Werturteile dürfen wir natürlich äußern.

5. Wir sollten Andeutungen, Scheinfragen und Konjunktive hinterfragen.

Deutet jemand etwas an, gerne im Konjunktiv oder mit einer Scheinfrage („Könnte es nicht sein, dass ...“), haben wir es meist mit einer versteckten Behauptung zu tun – unterschwellig und damit manipulativ. Hier sollten wir auf klaren Aussagen beharren und unser Gegenüber bitten, Ross und Reiter zu nennen.

6. Wir sollten Manipulation verstehen und erkennen.

Wir sollten die gängige Auffassung hinterfragen, jede Form der Meinungsbeeinflussung sei manipulativ. Wenn wir uns unsere Meinungen anhand einer vollständigen und zutreffenden Faktenlage bilden können, manipuliert uns niemand. Manipulation bedeutet, dass uns jemand Informationen vorenthält, lügt, Sachverhalte verzerrt oder uns suggestiv emotionalisiert.

7. Unqualifizierte Äußerungen abzulehnen, ist keine Zensur.

Art. 5 GG sagt klar, dass die Meinungsfreiheit Grenzen hat. Damit schützen Demokratien sich selbst, ihre Gesetze und die Rechte der Menschen, die in ihnen leben. Unzulässige Äußerungen wie Beleidigungen oder Verleumdungen zu unterbinden, ist keine Zensur – das zu behaupten, ist ein manipulatives Framing oder dokumentiert Unwissen über die Demokratie. Neben der Zulässigkeit spielen noch weitere Faktoren eine Rolle dabei, ob eine Äußerung qualifiziert ist – etwa ob sie stimmt, angemessen formuliert und durchdacht ist. Lehnen Redaktionen unqualifizierte Leserbriefe ab, ist das ebenfalls keine Zensur, sondern Qualitätssicherung.

Quelle: managerseminare.de; Thilo Baum; Grafik: Stefanie Diers; © trainerkoffer.de



FAKE

Warum glauben Menschen Unsinn?

Doch warum glauben Menschen Unsinn? Hat es möglicherweise mit Intelligenz oder Bildung zu tun? In der „Zeit“ vom 6. Juni 2024 schreibt die Journalistin Tina Hildebrandt in einem Beitrag über Meinungsbildung: „Es sitzen heute mehr gleichberechtigte Mitsprecher am Tisch, wenn öffentlich diskutiert wird, aber die Gruppe derer, die man sich früher als ‚Pöbel‘ vom Hals hielt und die heute vornehmer ‚bildungsschwache Milieus‘ genannt wird, sitzt auch dabei.“

Der Verweis auf die fehlende Bildung zieht für meine Begriffe allerdings nicht. Denn auch zahlreiche

Akademikerinnen und Akademiker glauben an Verschwörungsmysmen und folgen den Behauptungen irgendwelcher Internetseiten, die wie Nachrichtenportale aussehen, tatsächlich aber eine anti-westliche Agenda verfolgen. Obwohl zahlreiche Argumentationen dort – wie sich leicht nachprüfen lässt – auf Falschbehauptungen beruhen.

In meinen Augen gibt es drei entscheidende Erklärungsmuster, ob jemand derlei Unsinn glaubt oder nicht:

► Erstens die Frage, wie stark jemand im wissenschaftlichen Denken ist. Dass beispielsweise einzelne Wetterereignisse wie das Rhein-Niedrigwasser von 1921 den Klimawandel nicht widerlegen, müsste allen klar sein, die Wissenschaftstheorie an der Uni hatten – und das sollten eigentlich alle sein, die jemals ein Studium begonnen haben.

► Zweitens die Frage, wie fit jemand im publizistischen Wissen ist und wie gut er die Gepflogenheiten und Formulierungen in den Medien kennt. Lesen wir beispielsweise auf einer angeblichen, weil gefälschten „Bild“-Seite, dass „die deutsche Regierung“ etwas tun sollte, dann wissen Profis sofort, dass das nicht die „Bild“ sein kann. Inlandsmedien verwenden die Formulierung „Bundesregierung“. Oder dass die „Frankfurter Allgemeine“ pro-russische Narrative verbreitet, dürften sich Menschen mit etwas Gespür für die Medienlandschaft auch nicht weismachen lassen.

► Drittens die Frage, ob und wie sehr jemand radikalisiert ist, also sein Weltbild seiner Meinungsbildung zugrunde legt (und nein, nicht wir alle legen bei unserer Meinungsbildung ein Weltbild zugrunde; es gibt vor allem in Wissenschaft und Publizistik sehr differenziert denkende Geister). Ist jedenfalls jemand in dieser Blase gefangen, die nur noch Inhalte aus dem verschwörungstheoretischen und anti-westlichen Zitatkartell konsumiert und seriöse Quellen als „Mainstream“ oder „Systempresse“ ablehnt, versinkt er in einer Scheinwelt wie ein Computerspielsüchtiger. Ist diese Radikalisierung fortgeschritten, sind die Betroffenen „von Gegenvorstellungen nicht mehr zu erreichen“, wie es der forensische Psychiater Hans-Ludwig Kröber in einem Artikel über Verschwörungsgläubige im Springer Forum



Mehr zum Thema

► Thilo Baum: Immun gegen Unsinn – Wie wir uns eine fundierte Meinung bilden.

Gabal 2024, 17,99 Euro.

Unsere Gesellschaft wird mit immer mehr Fake News und Desinformation geflutet, mit dem Ziel, falsche Narrative als „Wahrheit“ zu etablieren, die kollektive Meinung zu beeinflussen und den Zusammenhalt zu schwächen. Wie es gelingt, in der Informationsflut Wahrheit von Lüge oder Halbwahrheit zu unterscheiden und welche Fähigkeiten es darüber hinaus braucht, um sich gegen solcherlei Versuche der Manipulation zu wappnen. Mit zahlreichen Quizfragen, um die eigene Informationskompetenz zu testen.

► René Borbonus: Relevanz in der Kommunikation – Time to filter.

managerseminare.de/MS267AR07

In der digitalisierten Welt von heute wissen wir vor lauter Informationen oft nicht mehr, wo uns der Kopf steht. Die Folge: Wir lassen den einen oder anderen vermeintlichen Fakt einfach so zu uns durchdringen – ohne zu prüfen, ob er wahr und relevant für uns ist. Im schlimmsten Fall sitzen wir sogar Fake News und Fehlinformationen auf. Wie wir das verhindern können und wie wir lernen, zu unserer eigenen Relevanz zurückzufinden.

„Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie“ formuliert. Der Intelligenzquotient ist bei der Diagnostik der in solchen Fällen infrage kommenden psychischen Störungen übrigens unmaßgeblich, wie mir Kröber per E-Mail mitteilte. Und so verstricken sich auch (sehr kluge) Akademiker mitunter in dieser Fake-News-Blase, und kommen am Ende nicht mehr oder nur noch sehr schwer heraus.

Unter dem Strich geht es bei der Schlüsselfähigkeit „Informationskompetenz“ also um die Fähigkeit, Inhalte redaktionell zu betrachten und Äußerungen treffend einzuordnen. Es geht darum, nicht alles ungeprüft zu glauben, zu liken und zu teilen, was uns jemand vorsetzt – vor allem, weil inzwischen seitens der Bundesregierung und der EU gut dokumentiert ist, dass die Urheber der Desinformation mit den westlichen Demokratien und dem Liberalismus nichts Gutes im Schilde führen. Es geht ihnen ja gerade darum, uns glauben zu lassen, die westlichen Demokratien seien eigentlich Diktaturen, die Lügengebäude errichtet haben, um ihr wahres Wesen zu verschleiern.

Warum (politische) Lügen gefährlich sind

Eine der bekanntesten unzulässigen Lügen dürfte die Holocaust-Leugnung sein. Dass diese Lüge verboten ist, hat einen guten Grund: Verbreitet sich die Überzeugung, dass ein Unrechtsstaat gar kein Unrechtsstaat war, wird die Diktatur wieder salonfähig. Das verstehen alle Demokraten. Und dann erfahre ich nach einem Vortrag in einem Berufskolleg in Nordrhein-Westfalen, dass ein Schüler erzählt, Polen habe den Zweiten Weltkrieg begonnen. Ein Politiklehrer spricht ihn darauf an und erhält zur Antwort, dass das doch alle sagen würden und dass das doch immer wieder zu lesen sei.

Wie kommt eine Gesellschaft gegen solche Lügen an? Wes Geistes Kind sind diese Berufstätigen von morgen? Natürlich zeigt dieses Beispiel, dass der Wahrheitsrelativismus auch totalitären Ideen dient – doch vor allem wird an diesem Beispiel klar, wie wuchtig die Masse an Desinformation ist, die die westlichen Gesellschaften derzeit flutet. „Flood the

zone with shit“, nannte Steve Bannon, der Berater des Ex-US-Präsidenten Donald Trump, das dahinter stehende Prinzip.

Es geht um eine konzertierte Aktion, um vor allem junge Menschen gegen die Demokratie und den Liberalismus einzustellen, und dazu nutzen die Täter Fake News, gefälschte Websites und Hackerangriffe. Wer sich mit dem Phänomen befasst, merkt schnell: Die Flut an „Shit“, um mit Steve Bannon zu sprechen, werden die westlichen Demokratien kaum eindämmen können. Selbst wenn es technisch ginge, würden sie Teile des Internets abstellen müssen und sich dem Vorwurf aussetzen, die freie Meinungsäußerung zu beschneiden.

Und so bleibt im Grunde nur eine Möglichkeit – für junge Menschen, für Mitarbeitende, für Führungskräfte, für unsere Kinder und uns selbst im Umgang mit schwurbelnden Onkeln und Tanten: Wir müssen unsere Abwehrkräfte stärken und immun gegen Unsinn werden, sodass die Flut der Desinformation unserer Gesellschaft nichts mehr anhaben kann. Wir alle benötigen Informationskompetenz, um den Lügern nicht mehr auf den Leim zu gehen. Mit dem Ziel, uns am Ende tatsächlich ein eigenes Bild zu machen, wie es vonseiten der Desinformanten immer wieder heuchlerisch heißt – allerdings im Vertrauen auf die seriöse Wissenschaft und Publizistik. Wichtige Multiplikatoren sind dabei die Unternehmen, denn sie haben den direkten Draht zu Menschen, die bei ihnen arbeiten.

Thilo Baum

Der Autor: Als Kommunikationswissenschaftler, Journalist und Berater richtet **Thilo Baum** seinen Fokus auf klare Kommunikation.
Kontakt: thilo-baum.de

Nicht ganz so schnell urteilen, sich seiner Urteilskraft nicht ganz so schnell so sicher zu sein – das ist eine der wichtigsten Kompetenzen in dieser Welt der vielen Unklarheiten.



Foto: Thilo Baum